



UNIVERSITÄTS-  
BIBLIOTHEK  
PADERBORN

## **Universitätsbibliothek Paderborn**

**Newes Wunder der Gnaden/ zu finden im Leben Der  
Ehrwürdigen Mutter Sr. Joannæ von Jesus Maria,  
Closter-Jungfrawen des vornehmen Closters S. Claræ in  
Burgos**

**Ameyugo, Francisco de**

**Gedruckt zu Cölln**

Das 4. Cap. Von ihrem Eyffer den verstorbenen Seelen zu helfen.

**urn:nbn:de:hbz:466:1-37114**

„schuldigen/ und weil ich mich off in sol-  
 „chen Gedancken finde: wer weiß wie dif-  
 „oder jenes bey Gott ist? so muß ich bald  
 „das gut als das böse von ihnen erwählen. 6.  
 „Mich sonderlich gebrauchen in anderer  
 „Ereignigkeiten und Unruhe beizulegen/  
 „und sie in rechten Stand zu bringen. 7.  
 „Wan bisweilen eine zu mir kombt/ und auß  
 „guter Meinung die Unvollkommenheit ei-  
 „ner abwesenden offenbahret/ so soll ichs  
 „anhören/ aber nit beysallen/ wan schon mir  
 „sach genug darzu hätte/ innd wans auch  
 „schon bekant ist/ und mir der Fehler wol be-  
 „kandt/ so soll ich doch nit drauff sagen/ ja es  
 „ist wahr/ ich hab auch gemerckt/ sondern  
 „ich soll antworten: ich wil darauff bedacht  
 „seyn der Sachen nachzudencken/ ob etwas  
 „darin thun kan. Wan aber die zeitige so mit  
 „mir spreche/ mir sehr geheim ist/ so soll ich  
 „ihy vererwlich sagen/ ich könnte vielleicht et-  
 „was wissen von dem was sie mir jes sagt/  
 „aber mein Fürnehmen ist/ nicht von des ab-  
 „wesenden Mängel zu reden was ich darvon  
 „weiß/ nur allein zu hören was Amptis hal-  
 „ber nötig ist. 8. Wan andere übel gestelt  
 „und gleichsam meine Person auch eigene-  
 „lich schewen/ so soll ich sie doch off gang

vererwlich ansprechen/ auch indifferent  
 mit ihnen reden/ als wan ich ihre übelge-  
 seltheit nit mercke/ dif gefällt mir/ und ist  
 ein gute mortification. 9. Was ich ande-  
 ren zu Dienst oder zu lieb thun kan/ das soll  
 ich außs herzlichst thun/ und auß guter  
 Meinung/ auß herztlicher liebe soll es ge-  
 schehen. 10. Andern im Gespräch zu wei-  
 chen/ im unnötigen disputiren den andern  
 zu lieb meine Meinung fallen lassen/ und  
 den andern nachgeben/ wans ein Sach ist/  
 darin die Wahrheit muß gesagt werden/ wil  
 ich sie einmahl sagen/ und weiter denen/ so  
 es nit glauben wollen/ nit widerreden/ son-  
 derlich/ sag ich/ muß ich in indifferenten  
 sachen keine Eigensinnigkeit gebrauchen/  
 damit ich den andern nit beschwertlich falle/  
 worin ich sehr wachtsam seyn muß/ weilm  
 zum disputiren geneigt bin/ und nur suchen  
 wie ich ihnen was zu lieb thun/ und recht  
 geben mag/ auch eufferlich mich also zu  
 verhalten/ als wan sie mein Oberin wä-  
 ren. 11. Ich soll mein innerliche Ruhe oder  
 Versammlung in so viel verachten/ das  
 ich mich anderer Leuth auch annehme/  
 dif muß seyn / ob es mir schon schwer  
 fürkombr.

## Das 4. Capitel.

### Von ihrem Eyffer den verstorbenen Seelen zu helfen.

**U**nbeschreiblich ist/ wie Alveræ, auß  
 herztlich und eyffriger Betrachtung  
 der über auß grossen Peinen innd  
 schmerzen deren in Gott war selig

auß diesem Leben abgeschiedener/ aber noch  
 auß sichere Zeiten wegen nicht gangsam  
 Abbüßung ihrer beangenen Sünden zum  
 Segen verwickelter Seelen/ in so grosse  
 Darnu

Barmherzigkeit und Mitleiden ist bewegt und angezündet worden; mit was feuriger Liebe durch ihr Gebett/Fasten/ Fasten/ und andere verdienstliche Gottselige Wercken denselbigen (in Erwägung daß sie sich nunmehr selbst darauf zu verheiffen nicht vermögen) hülf geleistet/ und deren so hoch und inbrünstigem Verlangen so viel ihr möglich beygesprungen. Dieser Seelen jämmerliches/ und mit lauter Stimme ruffendes Klagen hat sie angetrieben/ daß sie niemahlen versammbte alsobald nach dem Morgens Gebett den H. Ern eysfrig für solche Abgestorbene mit dem Miserere, de profundis, und einem andächtigen Vatter unser anzuruffen: oft im Tag sagte sie bey den Wunden des gezeichneten Christi: „Deus da fidelibus tuis requiem per sanctissima vulnera tua, Mein G. D. / gebe doch den Abgestorbenen Ruhe/ durch deine allerheyligste Wunden. Andere der gleichen Schußgebete hat sie offermahlen durch den Tag mit sonderlicher Andacht verrichtet. Bisweilen that sie auch beym Gloria Patri &c diesen Zusatz: Lasse doch D. H. Er/ deiner Glory die Seelen theilhaftig werden.

Sie verübte unterschiedliche mortificationes für dieselbe/ als sie liete offermahlen lange Zeit Durst/ damit der barmherzige Gott die Seelen in den brennenden Jernsflammen laben und erquicket wolle. An dermahl verübte sie ein geheimes Fasten/ damit die Seelen durch der Engelen Gegenwart in ihren Peinen getröstet / und durch selbige zu der Anschawung Gottes geführt und daselbsten ersättiget werden mögen. Dan übte sie grosse Strenghkeit an ihrem Leib/ und machte viele Disciplinen und warr offermahlen in der Wochen / es

wäre dan daß schwere Krankheit sie verhinderet hätte/ zu dem End/ damit der Seelen Schmerzen mögen gelindert/ und sie gar erlöset werden. Ja es hatte ein Ansehen/ als wan sie vom Schlaf des Nachts aufgeweckt wurde aufzustehen / umb für dieselbe zu betten / oder ein gutes Werk zu verüben / dann sie allezeit in der ihr fürgenommener Grund erwachte. Als sie einmahl also des Nachts oder des Morgens umb drey Uhr beym Hochwürdigen gar eysfrig vor die Abgestorbene betete / und bey G. D. eysfrig anhele/ daß er doch die abgestorbene Seelen / seiner grossen Barmherzigkeit nach / helfen wolle / in Ansehen daß sie nach ihm ein so großes Verlangen hätten / ist geschähen/ daß sie uhrplötzlich mit solcher Furcht innerlich überschüttet worden / daß sie in lange Zeit gleichfals verzückt da mitleide/ und als sie hernacher zu sich selbst kommend die Gürtigkeit des H. Ern erkante / hat sie häufiger Weis die Zähren vergossen/ auß Begierd ebenfalls bey G. D. zu seyn / also auch daß ihr das Leben bitter/ und der Leib ein Last zu seyn scheine/ es wurde auch ihre Andacht hierdurch also vermehret / daß sie in allen ihren Übungen deren Seelen schier etzgedenckig war.

Hingegen hat sie auch ein solchen Trost und Berrathen auff solche Seelen gesetzt/ daß sie in allen ihren Mähen/ in allem Anlügen alsobald habe angefangen vor die Abgestorbene zu bitten / und sich auch widerumb ihnen zu befehlen: Wo durch dan geschähen/ daß sie in keinem ungetröst hinweg gangen. Wan ich/ saget sie/ für die Abgestorbene gebetten und durch ihre Fürbit etwas begehre/ so seht mir selb-

„ren/das ichs nicht erlange. Je n'ay jamais, cela plaist fort a Dieu, & que c'est un mo-  
 „sage sie anderswo/ cognu, comme ie fais, yen pour obtenir grande Chose, ie ferai,  
 „ateur, qu'il est tant raisonnable de Prier, a l'advenir selon cette cognoissance pat,  
 „pour les ames du purgatoire, l'estime que oeuvres & prieres.

## Das 5. Capitel.

### Wie sie die Closter-Regulen gehalten.

**N**ach Aussag des H. Bernardi, muß man in Suchung Gottes solchen Fleiß anwenden / als wan man ein anderes Ding suchen und finden wolte: der etwas sucht / gibe fleißige achtung auff die Zeit / wan / und den Ort / wo / auch auff die Weis / durch welche dasjenige muß gesucht und gefunden werden / was er gern hätte; und wans schon geschicht daß man ein solches Ding ausser der gewissten Weis antreffen möge / so kan doch GDeo solche Fleiß und Aufmerksamkeit nit gefunden werden / dann er ist allezeit eben dasselbe einig/einfaltige Wesen / in welchem keine Veränderung statt haben kan / also ein Mensch der nach GDeo geschaffen ist / und ihn für sein Ende hat / muß ihn nicht durch seine eigene seltsame Phantasien und Meinungen vergeblich suchen / sondern durch guten Rath und Underweisung deren hiezu wolgeübter Männer zu Gott gelangen / so ihnen rechte Weis und Mittel an die hand gegeben Gott recht zu suchen und zu finden. Dieses hat wol erkennen die Wolthru. Priorin / und gerechtlich ist sie diesem gefolget: „Ich / schreibe sie /

habe eine merckwürdige Erkenntnis gehabt / von der eussersten obligation welche der Mensch hat GDeo zu dienen. Die Sach oder das objectum des Dienstes sey der Natur leicht oder beschwärllich / es sey wie ihm wolle / GDeo hat uns auftrücklich hierzu / und in diesem Werck erschaffen. Wan ich den Willen des H. Erznur erkennen kan / so befinde ich mich auch so glücklich / daß ich denselben ohn beschwärl vollbringe / aber den Willen des H. Erznur zu erkennen / hab ich gemercket / daß drey Ding darzu hochnützlich seynd. 1. Unsere Regulen / welche seynd die Seel des geistlichen Lebens / 2. Der Will meiner Obergkeit / und 3. Die Göttliche Eingebungen. Für das erste hab ich für gut befunden / auch die allergeringste Regulen (in welchem doch wegen des Gebrauchs und Gewonheit leichtlich pflegt dispensirt zu werden) genau zu halten / also doch / daß ich für andern leichtlich dispensire / dann die Liebe entschuldiget alles: für mich selbst aber werd ich niemahlen dispensiren / fürnehmlich / wan meine Gedanken sich also befinden: GDeo will nicht